

Erinnerungsorte und Doppelgänger

Kunst und Architektur sind in der Regel zweierlei Dinge. Nicht bei Heidi Bucher. Ein wichtiger Teil ihres Werks befasst sich mit architektonischen Innenräumen, genauer gesagt: mit der Schaffung von Raumdoppelgängern. Die Schweizer Künstlerin (1926–1993) stellte die Vorstellung von Raum als tote Materie radikal in Frage. Für ihre «Raumhäutungen», die sie ab 1978 vornahm, überzog sie Wände mit flüssigem Latex und Gaze. Danach löste sie die eingetrocknete «Haut» von den Oberflächen.

Das Muzeum Susch zeigt auch eine Videoaufnahme einer Raumhäutungsszene. Das ist nötig, um die ausgestellten Arbeiten vollumfänglich zu verstehen. Eine Häutung war physisch sehr anstrengend – was sich auch am Geräusch des sich langsam lösenden Materials ablesen lässt – und Teil der Botschaft, die Bucher übermitteln wollte. Es ging ihr um eine Aneignung von Räumen, was sie betonte, indem sie sich in die «Häute» einwickelte. Zugleich war diese Performance ein Akt der Befreiung, ein Ausbrechen aus der Starrheit, die die Architektur – primär in gesellschaftlicher Hinsicht – verkörperte. Heidi Bucher wählte die Schauplätze ihrer Aktionen bewusst aus. Die Arbeit «Herrenzimmer» etwa stammt aus ihrem Elternhaus in Winterthur, das Zimmer war ihrem Vater vorbehalten. Die Künstlerin entriess den Raum ihrer Kindheit dem Vergessen und machte damit Verdrängtes sichtbar.

Heidi Bucher schöpfte nicht nur aus ihrer Biografie. 1988 suchte sie das leer stehende Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen auf. Das ehemalige «Irrenhaus» wurde durch seinen Direktor Ludwig Binswanger bekannt, der dort «Hysteriepatientinnen» behandelte. Die Werke «Kleines Glasportal» und «Das Audienzzimmer des Doktor Binswanger» sind im grossen Ausstellungssaal zu sehen. Die weichen Latexarchitekturen hängen von der Decke und sehen aus wie Gespenster – oder wie eine verblassende Erinnerung.

Indem Bucher die Beziehung zwischen Körper und Raum aufzeigte, hinterfragte sie auch die Diagnose von geschlechtlich zugeschriebenen Krankheitsbildern. Mit dem Raumdoppelgänger schuf sie gleichsam einen Erinnerungsort. Ihre Kunst wird so zur beredten Membran. Dass solchen Räumen stets Geschichten eingeschrieben sind, zeigt auch «Metamorphosen II». Das macht die Ausstellung in Susch zu einer berührenden Erfahrung. Susanna Koeberle, Fotos: Federico Sette

Ausstellung «Metamorphosen II», 2022

Muzeum Susch, Susch GR
Dauer: bis 4. Dezember 2022
Kuration: Jana Baumann



Vom «Audienzzimmer des Doktor Binswanger» aus fällt der Blick auf «Das kleine Glasportal». Die Arbeiten zeigen Räume der Psychiatrischen Anstalt Kreuzlingen.



In den 1970er-Jahren realisierte Heidi Bucher in Kalifornien die Arbeit «Bodyshells».